

„Hier wird gute Arbeit geleistet“

Irene Schulz stattet den „Metallern“ in Tauberbischofsheim Antrittsbesuch ab

Irene Schulz wurde zum geschäftsführenden Vorstand der IG-Metall gewählt. Am Mittwoch stattete sie der Verwaltungsstelle und der Delegiertenversammlung in Werbach einen Besuch ab.

HEIKE HEISE

Tauberbischofsheim. „Tauberbischofsheim ist doch die Fechterstadt“, für Irene Schulz ist es der erste Besuch in der Verwaltungsstelle. Von dem, was sie von Tauberbischofsheim gesehen hat, ist sie ganz angetan. Genauso wie von der Arbeit der Verwaltungsstelle. „Es ist zwar eine der kleineren Verwaltungsstellen, aber mit einer sehr positiven Entwicklung. Das zeigt doch, dass hier sehr gute Arbeit geleistet wird“, sagt sie. Gerd Koch, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Tauberbischofsheim freut sich natürlich über das Lob.

Und er legt noch eins drauf, als er verkündet, dass man in nächster Zeit eine runde Zahl der IG Metall-Mitglieder im Main-Tauber- und Neckar-Odenwaldkreis anstrebt. So sollen aus den zur Zeit 7330 Mitgliedern insgesamt 7500 werden. „Das geht in den Betrieben natürlich nur über die Themen, die wir aufgreifen“, sagt Koch und Schulz nickt zustimmend.

Irene Schulz wurde im November in den Vorstand der IG Metall gewählt. Ihre Stippvisite in Tauberbischofsheim verknüpft Irene Schulz am Abend mit dem Besuch der Delegiertenversammlung in Werbach. Für Schulz ist es nicht nur ein obligatorischer Antrittsbesuch, um nah bei der Basis zu sein. „Für mich sind solche Veranstaltungen ganz wichtig, weil hier direkte Rückmeldungen von den Mitgliedern kommen“, erklärt sie. In diesem Zusammenhang verweist Schulz auf die Be-



Irene Schulz, neues Vorstandsmitglied der IG Metall, äußerte sich lobend über die Arbeit der IG Metall Tauberbischofsheim und seines Ersten Bevollmächtigten Gerd Koch (links). Mit dabei war der zweite ehrenamtliche Bevollmächtigte und Betriebsratsvorsitzende der Firma Bartec in Bad Mergentheim, Rainer Seifert. Foto: H. Heise

schäftigtenbefragung, an der allein im Main-Tauber- und Neckar-Odenwaldkreis über 4500 Mitglieder freiwillig teilgenommen haben.

Vor rund einhundert Delegierten analysiert sie an diesem Mittwochabend den in Berlin geschlossenen Koalitionsvertrag der CDU/CSU und SPD. „Wir haben einen Anteil am Koalitionsvertrag, weil wir die Themen in die Öffentlichkeit getragen haben“, unterstreicht sie die

Rolle der IG Metall. Die Regelungen in Sachen Leiharbeit oder Rente mit 63 sieht sie klar auch als Verdienst der IG Metall an. Die dadurch aufgekommene Diskussion „Jung gegen Alt“ hingegen hält sie für Nonsens. „Der Koalitionsvertrag bringt wirklich Verbesserungen, aber bestimmte Regelungsinhalte fehlen“, sagt sie. Und genau hier will die IG Metall in Zukunft ansetzen. Kritik übt Schulz beispielsweise in Sachen

nicht berücksichtigter Mitbestimmung der Betriebsräte bei Werksverträgen oder dem Thema Altersteilzeit. „Das sind alles Baustellen, die wir im nächsten Jahr beackern müssen“, so Schulz. Auch das Thema Bildungschancen und bessere Ausbildung steht auf der IG Metall-Agenda für 2014. Dem Schwerpunkt Bildung nimmt sich vor allem die IG

Jugend setzt sich Schwerpunkt Bildung

Metall-Jugend mit ihrer Kampagne „Revolution Bildung“ an.

Neben der Vorbereitung der nächsten Tarifrunde stehen im Jahr 2014 viele Wahlen im Terminkalender der Metaller. Neben Betriebsratswahlen, Schwerbehindertenvertreterwahlen, Jugendvertreterwahlen geht es der Gewerkschaft nicht zuletzt auch um die EU-Wahl. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit in einigen Mitgliedstaaten ist nur eines der Stichworte, die Irene Schulz in diesem Zusammenhang nennt. In diesem Fall nickt Gerd Koch zustimmend. Überhaupt sind sich die beiden Gewerkschaftsvertreter in allen Dingen einig. Lediglich beim favorisierten Fußballverein gehen die Interessen der fußballbegeisterten Irene Schulz und Gerd Koch auseinander.

Irene Schulz: „Es macht mir einfach Spaß, mich für andere einzusetzen“

Irene Schulz wurde 1964 im Ruhrgebiet nahe Dortmund geboren, stammt aus einem gewerkschaftlich geprägten Elternhaus. Sie studierte Politikwissenschaft, Soziologie und Germanistik in Aachen, Freiburg und Berlin, trat 1986 in die IG Metall ein und war bei der Post-

bank, dem DGB-Landesbezirk Berlin-Brandenburg tätig, von 2007 bis 2012 für die Berliner Siemens-Betriebe und zuletzt für die Siemens- und IT-Betriebe im Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen zuständig. Am 25. November wurde Irene Schulz auf dem Außerordent-

lichen Gewerkschaftstag der IG Metall in Frankfurt am Main neben Wolfgang Lemb zum Geschäftsführenden Vorstandsmitglied der IG Metall gewählt. Die Wahlberlinerin ist Mutter zweier erwachsener Kinder. „Die IG Metall ist eine unglaublich tolle Organisation, die sehr

unterschiedlich aufgestellt ist und trotzdem sehr wirksam arbeitet. Es macht mir einfach Spaß, mich für andere einzusetzen, gemeinsam an Problemen zu arbeiten und etwas zu erreichen“, sagt sie über ihre Motivation, sich für die „Metaller zu engagieren.“ he

Traurige Geschichte der Epplinger Heilquelle

Heimatverein Boxberg stellt das neue Jahresheft mit Beitrag des Ministerpräsidenten vor

Zur Jahreshauptversammlung trafen sich die Mitglieder des Heimatvereins Boxberg in den Räumen des Heimatmuseums im alten Rathaus. Nach den Regularien wurde das neue Jahresheft vorgestellt.

Boxberg. Im neuen Jahresheft sind erstmals Beiträge eines amtierenden Ministerpräsidenten und eines amtierenden Landrats vertreten.

Dr. Dieter Thoma berichtete über die letzten Sonderausstellungen. Zur Maimesse wurde im Heimatmuseum über die Kreis- und Gemeindeform vor 40 Jahren informiert. Im Sommer konnte man in der Mediothek Boxberg Plakate zum Thema „Wir wollen freie Menschen sein – der DDR-Volksaufstand am 17. Juni 1953“ sehen. An gleicher Stelle präsentierte der Verein im Herbst Alfred-Schöfer-Fotos über den Glockenempfang in Boxberg-Wölchingen vor 60 Jahren.

Kassenverwalterin Birgit Hehn erläuterte die aktuellen Kassen-Bewegungen. Kassenprüfer Friedhelm Uhrig bescheinigte ihr eine einwandfreie Kassenführung. Auf seinen Antrag hin erteilten die Versammelten dem Vorstand einstimmige Entlastung. Drei Ehrenmitglieder hatten in den vergangenen Monaten runde Geburtstage, und so wurden Dr. Hermann Hock, Alt-Pfarrer Heinz Raulf und Hubert Waibel mit einem Präsent für ihr jahrzehntelanges Engagement geehrt.

Die Aussprache berührte die Punkte Mitgliederwerbung und die Schwierigkeit, jüngere Aktive für

den Verein zu gewinnen. Trotz mancher Probleme zog Dr. Schürle eine positive Bilanz: Auch dieses Jahr hat der Verein sein Aushängeschild, das vielbeachtete Heft „Mein Boxberg“, wieder interessant gestaltet. Das umfangreich bestückte Heimatmuseum ist ein weiterer Schatz des Vereins. Die Aussicht, bald wieder einen Museumsbetreuer zu haben, erfreute alle Anwesenden. Bei der geplanten Stadtsanierung hofft man, auch eine dauerhafte Verbesserung der Museumsfassade zu erreichen.

Schriftleiter Dr. Thoma stellte das von ihm und Mitvorstand Michael Schäfer zusammengestellte 47. Jahresheft vor. Das Titelbild von „Mein Boxberg“ stimmt schon auf das Hauptthema, die Gemeindeform, ein. Alle Wappen der Boxberger Stadtteile sind ähnlich dem Zifferblatt einer Uhr vereint: Im Zentrum das Boxberger Wappen; daneben, ähnlich den Stundenzahlen von 1 bis 12 plaziert, in alphabetischer Reihenfolge die Wappen der zwölf Ortschaften von A wie Angeltürn bis W wie Wölchingen.

Der Artikel „40 Jahre Kreisreform in Baden-Württemberg“ von Ministerpräsident Winfried Kretschmann führt in das zentrale Thema des neuen Heftes ein. Dabei werden Reformen und Nicht-Reformen der vergangenen Jahrzehnte bis heute angesprochen. Michael Schäfers Beitrag „Die Gebietsreform in Baden-Württemberg“ widmet sich insbesondere dem Verlauf der Gebiets- und Verwaltungsreform vor rund 40 Jahren.

Die erstmals veröffentlichte „Festrede zum 40jährigen Bestehen des Main-Tauber-Kreises“ von Land-



Titelbild des Heimatvereins-Jahresheftes. Das Bild vereint sämtliche Wappen der Boxberger Stadtteile im Uhrzeigersinn mit Boxberg in der Mitte.

rat Reinhard Frank schildert die Entstehung und Entwicklung des nördlichsten Landkreises in unserem Bundesland.

Die Gemeindeform vor Ort, das sehr bewegte Hin und Her bei der Bildung der heutigen Stadt Boxberg, schildert Dr. Thoma im Text „40 Jahre neue Stadt Boxberg“.

Drei Nachkriegs-Bürgermeister spielten dabei eine prägende Rolle. Werner Palmert porträtiert die Persönlichkeiten Willy Reichert (Wölchingen), Otto Geiselhardt (Schweigen) und Oskar Stapf (Boxberg).

Daran schließt sich eine Chronik über vierinhalb Jahrhunderte an: der Stadtarchivar listet die Schult- heißen und Bürgermeister zu Box-

berg und Wölchingen ab dem Jahr 1560 auf.

Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Boxberg spielte Ende des 19. Jahrhunderts eine wichtige Rolle für den Zusammenhalt im ehemaligen Amtsbezirk. 1886 veranstaltete er die bedeutende Taubergau-Ausstellung in Boxberg. Die Zeitung „Die Tauber“ berichtete damals ausführlich darüber, und nunmehr das Heimatheft. Die Gründung des Boxberger Gewerbevereins und der ersten privaten Zuchtverein-Genossenschaft Nordbadens folgten der Ausstellung.

Die gar traurige Geschichte der Epplinger Heilquelle schildert Hans Kröniger im Beitrag „In Epplingen sprudelte vor 175 Jahren Heilwasser“: Während Mergentheim im Württembergischen intensive staatliche Förderung erhielt, scheiterten in Epplingen alle Hilfe-Gesuche für ein Heilbad. Der badische Staat gab keinen einzigen Kreuzer für diese Gegend, „wo die Armut vorherrscht und keine Tausend-Gulden-Bürger zu finden sind“.

Der Artikel „Erneutes Glockenfest für Boxberg-Wölchingen 1953“ schildert, mit schönen Fotos illustriert, die Freude der Bevölkerung vor 60 Jahren. Die katholische Kirchengemeinde bekam drei neue Glocken, was Jung und Alt konfessionsübergreifend feierten: mit einem Festzug durch Wölchingen und Boxberg, Glockenweihe und Gottesdienst in Boxberg, und großer Abendfeier in der Stadthalle. Die Rubriken „Heimatverein intern“ und das aktuelle Mitgliederverzeichnis bilden den Abschluss des „Mein Boxberg“-Heftes. dt

Wohngruppe genießt große Akzeptanz

Die Tauberbischofsheimer Wohngruppe der Jugendhilfe Creglingen feiert in diesem Jahr zehnjähriges Bestehen. Die Einrichtung habe sich längst bewährt, waren sich die Gäste einer kleinen Feierstunde einig.

Tauberbischofsheim. Seit zehn Jahren betreibt die Jugendhilfe Creglingen eine Wohngruppe in Tauberbischofsheim. Aus diesem Anlass feierten die Verantwortlichen der Jugendhilfe mit Vertretern der Öffentlichkeit und Kooperationspartnern. Auch ein jugendlicher der Wohngruppe nahm an der Feier teil.

Einrichtungsleiter und Geschäftsführer Joachim Matthey blickte auf die Vergangenheit der Jugendhilfe Creglingen zurück und schilderte die Gründe für die Eröffnung der Wohngruppe in Tauberbischofsheim. Dieser Schritt habe sich bewährt, die Wohngruppe mit ihren acht stationären Plätzen, zwei Plätzen zur Verselbständigung und zwei Plätzen für Inobhutnahmen ist längst fester Bestandteil der örtlichen Jugendhilfandschaft. Matthey betonte, dass die Wohngruppe einen hohen Stellenwert und hohe Akzeptanz genieße, was ohne die Kooperationspartner vor Ort nicht möglich wäre.

Der Vertreter der Stadt, Gerhard Baumann, erinnerte daran, dass die Stadt Tauberbischofsheim einer Umnutzung des ehemaligen Bankgebäudes in eine Jugendhilfeeinrichtung gern zustimmte und die Einrichtung mit offenen Armen empfing. Besonders erfreut äußerte er sich über die Pläne der Jugendhilfe Creglingen, durch den geplanten Neubau für zwei Wohngruppen in die Zukunft des Standorts zu investieren.

Jugendamtsleiter Martin Frankenstein untermauerte, dass die Dezentralisierung und Orientierung der Jugendhilfe in Kreismitte die richtige Entscheidung war und so viele Jugendliche ihren angestammten Sozialraum erhalten können. Er zollte den Mitarbeitern der Jugendhilfe Creglingen Respekt und wünschte sich für die Zukunft den Erhalt der „hervorragenden“ Kooperation, was im Besonderen für den Bereich der Inobhutnahmen gelte. Im Anschluss zeigte der jugendliche Marco die von ihm erstellte Präsentation „Das Leben in der Wohngruppe“. Obwohl sich die Jugendlichen manche Regeleränderungen wünschten, fühlten sie sich an- und ernstgenommen, geliebt und sehr wohl in der Gruppe.

Der Pädagogische Leiter der Jugendhilfe Creglingen, Werner Fritz, richtete den Blick nach vorn und ging auf die Planungen für den Standort Tauberbischofsheim ein. Dem Bedarf entsprechend ist eine weitere Gruppe für jüngere Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren geplant, was von allen relevanten Stellen unterstützt werde. Ein wichtiger Aspekt sei hierbei die Nähe der psychiatrischen Institutsambulanz und Tagesklinik sowie der Schule für Kranke des Schwarzacher Hofes. Die Fertigstellung des Neubaus ist für Frühjahr 2015 geplant. jhc

Hochzeitsbasar in Königheim

Königheim. Die Frauengemeinschaft Königheim veranstaltet am Samstag, 18. Januar, von 14 bis 18 Uhr im Pfarrsaal einen Hochzeitsbasar. Angeboten wird alles um den schönsten Tag im Leben. Gebrauchte Brautkleider, Ringkissen, Brautschuhe, Schleier und alles, was dazu gehört. Wer auch ein Brautkleid verkaufen möchte, melde sich unter Hochzeitsbasar@gmx.de oder unter Telefon 093 41 / 879 10 40. Jeder verkauft seine Sachen selbst. cd